Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Claudius, Römischer Käyser : In einem Sing-Spiele Auf dem Hamburgischen Schau-Platze Vorgestellet Im Jahr 1726.

[Hamburg]: Gedruckt mit Stromerschen Schrifften, [1726]

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1829989103

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1829989103/phys_0001

DFG

.06V5
1070(2)

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1829989103/phys_0002
DFG

Zu OB V 5, 1070 Bd. 2

Die Komponisten zu den Textbüchern dieses Bandes sind:

zu Nr. 1 (Amphytrion): Gasparini und andere
Nr. 2 (Mistevojus): Keiser
Nr. 3 (Claudius): Keiser
Nr. 4(Zenobia): Händel
Nr. 5 (Der lächerliche Printz Jodelet): Keiser
Nr. 6 (Buchhöfer,der stumme Printz Atis):Keiser
Nr. 7(Masagnello furioso): Keiser
Nr. 8(Syphax): Porpora
Nr. 9(Fredegunde) : Keiser
Nr. 10 (Sancio): Telemann
Nr. 11(Die Amours der Vespetta): Telemann
Nr. 12(Buffonet und Alga) : Telemann
Nr. 13 (Adelheid) : Telemann
Nr. 14 (Sieg der Schönheit) : Telemann
Nr. 15 (Rinaldo) : Händel
Nr. 16 (Calypso) : Telemann
Nr. 17 (Nebucadnezar) : Keiser
Nr. 18 (Die Last tragende Liebe oder Emma u.Eginhard) : Telemann

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1829989103/phys_0003
DFG

II

1–18

1725–1728.

1. [Praetorius], Amphytrion 1725.
2. [Müller Joh. Sam.], Mistevojus 1726.
3. [Praetorius], Claudius 1726.
4. [Mattheson], Zenobia 1726.
5. [Praetorius], der lächerliche Printz Jodelet 1726.
6. [Praetorius], Buchhöfer der stumme Printz Atis 1726.
7. [Kind Barthold], Masagnello furioso 1727
8. [Praetorius], Syphax 1727.
9. [König Joh. Ulr. v.], Fredegunda 1727.
10. " " , Sancio 1727.
11. [Haken C. W.], die Amours der Vespetta 1727.
12. [Wend, Christoph Gottl], Buffonet und Alga 1727.
13. Adelheit 1727.
14. [Praetorius], Sieg der Schönheit 1727.
15. [Kind Barthold ?], Rinaldo 1727.
16. [Praetorius], Calypso 1727.
17. [Hunold, Chr. Fr. ?], Nebucadnezar 1728.
18. [Wend], die Lust-tragende Liebe oder Emma u. Eginhard 1728.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1829989103/phys_0005
DFG

3

CLAUDIUS,

Römischer Käyser,

In einem

Sing-Spiele

Auf dem

Johann Phil. Bartolus

Hamburgischen

Schau-Platze

Vorgestellet

Im Jahr 1726.

Gedruckt mit Stromerschen Schrifften.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1829989103/phys_0007
DFG

Innhalt:

TItus Claudius, Römischer Käyser, führte sich, bey denen sonst glücklichen Zeiten in Rom, mit so schlechtem Verstande auf, daß nicht allein die Vornehmen über dessen thörichte Befehle fast öffentlich lachten, sondern auch seine zweyte Gemahlin, Agrippina, ihn zum Muster aller Thoren in ihrem gemeinen Sprichwort fürzustellen pflegte. Bey so gestallten Sachen geschahe es, daß die Grossen von dem Käyser hindangesetzet, hingegen die freygelassenen Knechte, und andere aus dem gemeinen Pöbel, geehret und befördert wurden. Unter diesen wurde dem Curtius Rufus, eines Fechters Sohne, der sich durch nichts anders, als daß er in Africa einige Silber-Minen entdecket und dabey die ihm untergebene Armee fast gäntzlich ruiniret hatte, die höchste Ehre des Triumphs erlaubet, ihm auch nach der Hand die Bürgermeister- und Statthalter-Würde anvertrauet. Wobey aber dieser sich dermassen trotzig und aufgeblasen verhielt, daß ihm gantz Rom deßwegen gehäßig wurde. Von noch ärgerer Conduite waren die drey Favoriten des Käysers, Narcissus, Callistus und Pallas, welche die Gewalt, die sie über dessen blöden Sinn durch List erworben, mit Morden und Blutvergiessen zu unterhalten suchten.

Diese nun hatten sich unter einander verbunden, die Käyserin Messalina, unter der Beschuldigung eines Ehebruchs, vom Thron zu stossen und die Agrippina, des Germanici Tochter, darauf zu erheben. Weil aber Claudius die Messalina sehr liebete, überdem auch Agrippina seines Brudern Tochter war, welche zu ehlichen die Römischen Gesetze untersagten; so brachte ihm Agrippina einen Liebes-Trunck bey, und machte sich also zur Meisterin seiner Affecten. Sobald Messalina die ihr gestellten Netze und die Unbeständigkeit ihres Gemahls merckte, suchte sie sich beyzeiten dawider in Sicherheit zu setzen, und den Silius, dessen hohes Haus viele ansehnliche Aemter bißher bedienet und der sich selber durch rühmliche Ver-

waltung der Bürgermeisterlichē Würde, ein grosses Ansehen bey dem Rath und Volck erworben hatte, zu einē Gefangenē ihrer Schönheit zu machē; versprach ihm auch, im Fall das Eheband zwischen ihr und dem Claudius solte zerrissen werden, sich ehelich mit ihm zuverbinden.

Silius ließ sich durch solche süße Bezauberungen gleich gewinnen und gab, nach kurtzem Widerstand, mehr der Liebe, als Vernunfft, Gehör; beredete dannenhero, damit er desto eher zu seinem Zweck gelangete, die Messalina, mittler Weile, als der Käyser nach Ostia verreiset war, in ihrem Lust-Hause eine Weinlese anzustellen, wobey sie des Bacchus-Fest beging und den Silius vor den Augen des gantzen Roms sich antrauen ließ.

Hier wachten nun ihre Feinde, die sich bißanhero in Ausführung ihres gemachten Anschlages schläfrig bezeiget, zusammen wieder auf. Insonderheit hielt es Narcissus, in Erwegung, daß, woferne Silius durch die Heyrath der Messalinen die schon blühende Ehre seines Hauses auf den höchsten Gipffel brächte, sie alsdann alle verlohren und ein Opffer seiner Rache seyn würden, fürs sicherste, sich des Käysers Leichtgläubigkeit zu bedienen und der Messalina Tod zu befördern. Zu dem Ende zogen sie die Calpurnia auf ihre Seite, eileten zu dem Käyser nach Ostia und stelleten selbigem der Messalina Verbrechen aufs höchste für, mit dem erdichteten Anhange, daß Silius bereits den Käyserlichen Thron bestiegen und sich in Rom zum Oberhaupt aufgeworffen hätte.

Auf diese erhaltene Zeitung ließ Claudius alsobald die Schwachheit seines Gemüths blicken, indem er, in Meynung, daß er bereits würcklich in dem größten Elend wäre, zu unterschiedenen mahlen fragte: Ob er noch Käyser? und ob Silius bereits den Thron bestiegen? Trug auch weiter kein Bedencken, die Messalina zu verlassen; ohne sich vorher zu erkundigen, ob sie nicht schon durch Narcissus Anstifften ermordet worden? oder wie sie gestorben? Vielweniger hatte er den Muth, deßfalls seines Hertzens Gedancken entweder durch Mitleiden über der Armseligen Tod, oder durch Vergnügen über seine Rache zu entdecken.

Dieses ist kürtzlich der Innhalt des gegenwärtigen Singe-Spiels. Wofern man nun darinnen etwas von der Wahrheit der alten Geschicht-Schreiber abgegangen, hat man doch der Wahrscheinlichkeit gefolget. Und weil dergleichen Gedichte nur ein Spiel der Sinnen sind, so hat man diese Geschichte vor andern darzu erwehlet, und darinnen einer Durchlauchtigen Feder, die gleichfalls der Messalina Leben viel anders, als es das Alterthum hinterlassen, beschrieben, nachfolgen wollen.

Versoh-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1829989103/phys_0010
DFG

Personen.

Claudius, Römischer Käyser.
Messalina, Römische Käyserin.
Silius, Römischer Fürst.
Calpurnia, Versprochene mit dem Callistus.
Curtius Rufus, Römischer Feld-Herr.

Narcissus,
Callistus,
Pallas,
} Favoriten und vornehmste Bediente des Käysers.

Dido,
Medea,
Leander,
Hero,
} In denen Elisäischen Feldern.

Erynnis, eine Wahrsagerin.

Menge der Römischen Edelleute und Soldaten / die den Triumph des Curtius Rufus beywohnen.

Silenus, mit einer Menge der Bachantinnen und Satyren, die die Weinlese feyren.

Priester des Jupiters.

Parthenia Vibidia, älteste der Vestalinnen mit ihrem Gefolge.

Täntze.

Von Geistern in denen Elisäischen Feldern.

Von Cavalliers.

Von Silenen und Bachantinnen.

Deco-

Decorationes des Theatri.

In der I. Handlung.

1. Ein ebenes Gefilde vor der Stadt Rom / allwo viele Todten-Gräber stehen.
2. Ein Lust-Garten mit der aufgehenden Sonne.
3. Die Käyserliche Burg.
4. Die Elisäischen Felder / ꝛc.

In der II. Handlung.

1. Die Via Triumphalis vor der Stadt Rom / allwo eine Ehren-Pforte erbauet / wodurch der Triumphator Curtius Rufus nach dem Capitolio hinziehet. An beeden Seiten stehen einige Lust-Häuser mit Balconen besetzet / worauf Messalina, Silius, und einige ihrer Damen auf der einen / Calpurnia, Narcissus, Calliſtus und Pallas, sammt einer Menge Römischer Edelleute / auf der andern Seite stehen und dem Triumph zuschauen.
2. Der Käyserliche Lust-Garten mit einem Spring-Brunnen.
3. Der Käyserliche Vorhoff.

In der III. Handlung.

1. Ein Vorgemach nebst der Messalinen Zimmer.

2. Ein

2. Ein Garten, nahe bey der Messalinen Vorwercke. Silius und Messalina kommen auf einem Wagen von Tygern gezogen, hinter dem Wagen reitet Silenus auf einen Esel, um ihn her ist eine grosse Menge Satyren ꝛc., diese Schreyen Singen und Tantzen.

3. Ein ödes Feld, allwo die Höhle der Erynnis.

4. Ein Weinberg in der Gegend der Stadt Ostia.

5. Der Tempel des Jovis Capitolini, allwo die Priester vor dem hohen Altar opffern.

CLAU-

CLAUDIUS.

Erster Handlung

Erster Auftritt.

(Der Schau-Platz zeiget ein ebenes Gefielde vor der Stadt Rom, allwo viele Todten-Gräber stehen.)

Calpurnia, hat einen Zauber-Kreiß gemachet vor des berühmten Wahrsagers Accii Navii Grabe, und sucht denselben durch Beschwerungen herfür zu bringen.

Aria.

Calpur. Mächtige Hecate, löse das Band,
Welches die finstere Seelen bestricket:
Mache den düsteren Grüfften bekandt,
Daß sich die Unter-Welt tieff für dir bücket:
Trage die schwirrende Seele herfür,
Die ich verlange mit ächzender Gier!
Mächtige Hecate ꝛc.

Wie aber! will die Grufft nichts auff mein Bitten geben?
Darff mir der Geist noch wiederstreben?
Doch! ich will ihn schon zwingen

Und zu mir bringen?
Dis Rauchwerck soll ihn schon versöhnen,
Durch seine Gegenwart mein Werck zu krönen.
(Nimmt das Rauchfaß / wirfft Weyrauch darauff / und unter dem Räuchern singet sie.)

Laß mich, erblaste Seele,
Dein schattticht Antlitz schaun!
Schau aus der tuncklen Höle
Das Altar, das wir baun:
Damit die theuren Gaben,
Erwünschte Wirckung haben!
Laß mich, erblaßte Seele,
Dein schattticht Antlitz schaun!

Und dannoch läst sich nichtes hören?
Ha! solt mir Sarg und Grufft hartnäckich wiederstreben:
Und nicht auff mein Befehl den blassen Geist hergeben?
So will ich ihre Nacht durch Titans Licht zerstöhren,
Und hellen Sonnenschein
Zu ihrer Schmach, zum Abgrund schicken ein.
Konnt Weyrauch dich nicht zu mir bringen,
So soll der Schwefel dich bald zwingen.
(Wirfft Schwefel in das Rauchfaß.)
(Es brechen einige Flammen aus der Erden / bey des Accil Navil Grabe: Endlich kommt er selbsten.)

Acc. Nav. Wer bringet die entseelten Knochen
Geist. An das verhaßte Tages-Licht?
Welch frevle Faust hat meinen Sarg erbrochen?
Gönnstu, Vorwitzige, mir nicht,
Daß ich in stiller Ruh die lange Nacht vollbringe?
Calp. Die höchste Noht ist Schuld daran,
Daß ich dich, grosser Geist, zu kommen zwinge:
Weil ich mich selbst nicht mehr bemeistern kan,
Und Silius, den meine Seele liebet,
Mir kein Gehöre giebet,
Sag mir, was fang ich an?
Acc. Nav. Such in den Elyseer Feldern
Geist. Wer da keiner Hülff geneußt,
Findet Raht in wilden Wäldern.
(Der Geist verschwindet / und Calpurnia tritt aus den Circkel.)

Ver-

O wunderbahre Wort, so ich vernommen:
Such in den Elyseer Feldern ꝛc.
Wie aber! Höre ich nicht Leute kommen?
Ich muß mich hier verstecken.

Anderer Auftritt.

Callistus, Calpurnia im Verborgen.

SO Lieb, als Eyfersucht, treibt mich heraus,
Calpurniens Pallast zu schaun bey dunckler Nacht,
Weil mich ihr Wanckelmuht schier halb verzweiffelnd macht;
Wann ich indeß nicht kan erfahren;
Wem meine Liebe weichen müssen?
Calp. (Das dienet dir auch nicht zu wissen.)
Calliſt. Wo aber komm ich hin? Solln Gräber, Särge, Bahren,
Das Erste seyn, was dis mein Aug erblickt?
Vielleicht weil meine Lieb wird ehstens Staub und Grauß.
Calp. (Du hasts recht ausgedrückt.)
Calliſt. Undanckbahre! wie mannich tausend mahl
Hat mir dein falscher Mund die ewge Treu geschworen!
Nun aber hast du sie nur gar zu bald verlohren;
Und stürtzest mich in eine Höllen-Quaal.
Calp. (Ich kan den Tand nicht länger hören,
Ich muß ihn nur verstöhren.)

(Kömmt hinter dem Grabmahle heraus / und gehet geschwind vor dem Calliſtus über.)

Wer sich durch Eyfersucht läst Witz und Sinnen blenden:
Wird bald sein Glück, ja gar sein Leben enden.

(Calliſtus erschrickt / in Meynung / es sey ein Geist.)

Calliſt. Hilff Himmel! wollen auch die Geister um mich irren:
Ists nicht genug, daß Menschen mich verwirren?
Doch, ist ihr Ausspruch mehr denn gar zu wahr:
Verdammte Eyfersucht!
Ists möglich, daß du bist der treuen Liebe Frucht?
Da doch sie Himmel-süß, du Höllen-bitter bist:
Kan ein so schöner Baum so gifftge Aepffel bringen?
Nein! Nein! du wolt'st zu uns selbst vom Avernus dringen.

Aria.

Du grausame Schöne
Wie marterst du mich.
Die Flammen der Liebe
Der Eifersucht Triebe
Vereinigen sich,
Und bringen dem Hertzen
Unendliche Schmertzen.
Du Grausame ꝛc.

Dritter Auftritt.

(Der Schau-Platz stellet einen Lust-Garten für mit der auffgehenden Sonne.)

Messalina kömmt von der einen, Silius Italicus von der andern Seiten ohne daß sie sich wegen Dunckelheit der Nacht sehen können.

Aria à 2.

Decket, schwartze Wolcken, decket,
Was mein müdes Hertz erschrecket!
Das von nichts als Angst und Klagen,
Weiß zu sagen,
Und vergiffte Molcken hecket;
Decket, schwartze Wolcken, decket,
Was mein müdes Hertz erschrecket!

Mess. vor sich. (Die Regung, die in meiner Seele lebet,
Muß gröss're Finsterniß, als jetzt die Erd, bedecken:
Und vor der gantzen Welt,
Wärs möglich, vor mir selbst verstecken.

Silius vor sich) (Es ist umsonst! Gedancken; es ist nichts;
Daß ihr hartnäckicht wiederstrebet.
Die Liebe hat die Herrschafft schon genommen,
Und Uberhand bekommen.
Hier ist kein Damm, der diesen Strohm aufhält;
Es ist umsonst! Gedancken, es ist nichts!

Mess. (Doch dieses tröstet mich kein Mensch weiß was mir fehlet,)

Doch

Silius. Doch dieses ist mein Glück,
Daß niemand meine Seufftzer zehlet,)
Mess. (Ich schweig. Sil. Ich schmacht. Mess. Ich geh zu Grunde.)
à 2. (Doch alles mit verschlossenem Munde.)

(Die Sonne gehet auff.)

Aria à 2.

Mess. Sil. Non m'accorgo, se il mio core
Abbia tema, abbia dolore,
Sia pietoso, sia amoroso,
Sia presago, o vaneggiante:
Spegna il pianto s'eglé ardore,
Se speranza, havra sospetto,
Se cordoglio, havro diletto;
Ai non amo e son amante.
Da Capo.

Ich weiß selber nicht, ob mein Hertz von Furcht, Schmertzen, Mitleyden Liebe, Ahnung oder Träumen eingenommen; Ists Liebe: so weiche das Traurē. Ists Hofnung: so wird sich Argwohn, ists schmertzen, so wird sich Lust finden. Ach! ich liebe nicht, und bin doch verliebt.

(Bey auffgehender Sonne erblicken sie einander.)

Mess. (Wie aber! ist nicht dort der Brunnen meiner Pein?)
Sil. (Will mein verzehrend Feur mir jetzt so nahe seyn?
Sil. Ich muß mich hin zu ihr
Miss. Ach möcht er sich zu mir } verfügen:
Mess. Sil. à 2. (Vielleicht würd Lieb und Lust die blasse Furcht besiegen.)
Sil. O allerschönste Käyserin!
Mess. (O Glück! wo ich in seinem Sinn
vor sich.) Und Augen ihm als schön erschein.)
Zum Sil. (Vollkommner Silius!) Sil. (Kans möglich seyn,
Daß meine Göttin mich für vollenkommen hält?)
Sil. } à 2. (Ich wil mich { ihr / ihm } entdecken.)
Mess. }

(Gehen gegen einander / kehren aber wieder zurück.)

(Doch halt! Ich werd nur { ihren Glantz / meine Ehr } beflecken.)
Sil. vor sich. (Sie ist zum Scepter ja gebohren.

Mess. v. sich. Ists Purpur nicht, daß meine Schulter ziert?)
à 2. Doch, wenn uns das Verhängniß führt;
Ist aller Wiederstand verlohren.)
Mess. v. sich. Entdeck dich dann, beklommnes Hertz!
Sil. vor sich. Erzehl, verzagte Zunge, deinen Schmertz!
(Gehen wieder zusammen.)
à 2. (Ich wil = = = doch ach! die Furcht schleußt meinen Mund:)
Mess. v. sich. Doch was die Zunge schweigt macht dir mein Auge kund.
Sil. vor sich. (Vor diesem Glantz muß Zemblens Eyß zergehn,
Ja selbst der Diamant zerfliessen.
Ich kan nicht länger wiederstehn.)
(Fällt ihr zu Fusse/ und küsset den Saum vom Rocke.)
Durchlauchtge Käyserin! Ich = = = =
Mess. Was wiltu Silius? Sil. Ich = = = =
Mess. Was schließt den sonst beredten Mund?
Sil. Ich = = = = = ach ich muß = = = = =
Mess. Und was? Sil. Ich muß vergehen?
Mess. Vergehen? Wie! Warum? Sil. Ich muß vergehen = = =
Mess. Was für Verdruß
Kan bey so holder Tugend stehen,
Die deinen Adler ziert, die deine Ahnen schmückt;
Und edler noch als Fürsten machet.
(Sillus sieht gantz verzagt in die Höhe.)
Sil. Ists möglich, daß dein grosser Sinn
Mitleiden trägt mit mir? göttliche Käyserin?
Mess. Ich will mein Hertz, mein gantzes Leben,
Zu deiner Hülff hingeben.
(Sillus küßt ihr die Hand/ Messallina richtet ihn auf.)
Entdecke was dich quält:
Sil. Der Glantz, der deine Blick beseelt,
Das Feuer, das aus deinen Augen strahlt,
Hat mir mein Hertz in lichten Brand gesetzt.
Mess. Was wilt du dann? Sil. Mitleiden = = =
Mess. Nichtes mehr? Sil. Und daß = = = Mess. Und was?
= = = = = = Was ists das dich ergetzt?
Laß alle Furcht aus deinem Hertzen scheiden.
Sil. Daß deine Gegenlieb den matten Geist erquicke;
Mess. Weistus, daß ich dem Claudius verbunden!

Daß

Daß Gold mein Haupt, die Schultern Purpur drückt?
Sil. Nur mehr dann gar zu viel!
Mess. Schreckt dich dann dieses nicht? Sil. Es ändert nicht mein Ziel!

(Messalina zeiget ihm ihr Bildniß / so sie auf der Brust träget.

Mess. Schau diß mein Bildniß an. Sil. Die Ursach meiner Wunden:
Mess. Ich schenck es dir! Nimms weg! Sil. Es ist ja fest gebunden!
Mess. Zerreiß das dir verhasste Band.
Sil. Es ist geschehn, nun ists in meiner Hand.
Mess. Wie du den Schatten hast bekommen;
So muß das Wesen auch seyn weggenommen.

(Gehet ab.)

Vierdter Auftritt.

Silius allein.

WJe du den Schatten hast bekommen,
So muß das Wesen auch seyn weggenommen!
Nachdenckliche Reden! Verwunderbahre Wort.
Wie ist der Schatten zu mir kommen?
Ich hab ihn mit Gewalt genommen:
Die Bande getrennet, die Knoten zerrissen.
Ach! soll ich, Messalin, so deiner Lieb geniessen,
So muß erst Claudius von dir getrennet seyn;
Und reißt vielleicht mich selbst mit ihm ins Grab hinein.
Wie aber rett ich mich aus ihren Netzen?
Kan ich auch wohl den Fuß zurücke setzen;
Nachdem der Labyrinth der Liebe mich schon hegt?
Ach nein! Warum nicht? Nein!
Ach Zweiffelmuth, die sich in meiner Seele regt!

Aria.

E'l destin del nostro core,
Non poter quando le piace,
Ed amar e disamar.
Se potesse ogni un per gioco
Cangiar face, e cangiar foco,
Ogn' un poi senza timore
Si potrebbe inamorar.
Da Capo.

Das Schicksal fügt es so, daß wir nicht eigenen Gefallens lieben oder hassen können. Denn wann Jedermann nur zum Scherz bald dieß bald jenes erwählen wolte, so könte sich auch Jeder sonder Furcht verlieben.

Fünf-

Fünfter Auftritt.

Der Schau-Platz verändert sich in die Käyserliche Burg/ Messalina, Claudius, Narcissus, Pallas, Callistus, Silius Italicus, und die Menge der Leibwacht.

Curtius Rufus kömmt aus denen Matiatischen Feldern zurücke, hat eine Menge Bauren bey sich, die von dem, aus dem dortigen Bergwerck gebrochenem Silber, in grossen Körben tragen.

Curtius Ruf. NUn kan sich Rom mit grossem Recht
Die Königin der Erden nennen;
Nun Pluto selbsten wird ihr Knecht,
Und ihr muß seinen Reichthum gönnen;
Nun Tellus zinst ihr Marck, und ihren Schooß ausleert,
Und unserm Käyser ihren Schatz gewehrt.

(Messalina und Silius sehen einander an/ und lachen/ welches Narcissus in acht nimmt/ und eyfersüchtig wird.)

Narciss. vor sich. (Die blitzende Augen, die feurigen Blicke,
Womit die Käyserin auff Silius hin spielt,
Sind Zeugen, daß ihr Hertz auff Liebe ziehlt,)

Claud. Erzehle uns das Glücke,
Das Rom, und wir, durch dich erhalten haben:

Curt.R. Seyt dem das wilde Volck gelernet Ketten tragen,
So bald ihr trotzer Muth von mir gebeuget war,
Ließ ich sie all in Fessel schlagen;
Und zwang sie, mir die Adern zu entdecken,
Die voll gediegen Silber stecken;
Davon leg ich zu deinen Füssen
Die erste Frucht, des Sieges zu geniessen.

(Messalina zum Silius.)

Ein schöner Bauren-Krieg

(Silius zur Messalina.)

(Doch vortheilhaffter Sieg,
Dieweil er nicht viel Blut gekostet hat.)

Narciss. vor sich. (Es ist gewiß! Er wohnt in ihrem Hertzen;
Und ist der einge Brunn von meinem Hohn und Schmertzen!

Claud. Es soll der grosse Rath,
Für diesen treuen Dienst dir den Triumph erkennen;
Und unsers Vaterlandes Vater nennen.

Aria.

Aria.

Febo in Cielo il corso arresti
Chini il raggio adorator:
Or che circonda
Cesarea fronda,
Tua chioma d'or.

Halt ein, o Phœbus, mit deinem Lauff am Himmel, da dein güldner Kreiß das Käyserliche Haupt umgiebt.

Da Capo.

Sechster Auftritt.

Sie gehen alle ab, Narcissus und Silius bleiben.

Narciss. SO wird die Ehre des Triumphs dem Rufus beygeleget:
Sil. Ich weiß nicht, was den Käyser doch beweget,
So gar verschwenderisch mit dieser Ehr zu seyn?
Narciss. Des Curtius Verdienst sind dennoch ungemein.
Sil. Scheint dir das viel mit Bauren Kriege führen?
Narciss. Die reiche Beut kan schlechte Siege zieren.
Sil. Doch nicht die höchste Ehr erwerben,
Für die ein Ritter wünscht, auch tausendmahl zu sterben.
Wer ist der Rufus? eines Fechters Sohn;
Wo sind die alten Ahnen?
Wo sind die Sieges-Fahnen,
Die sein Geschlecht mit tapffrer Faust geraubt?
Ja! was verdienten seine eigne Siege,
Und kahle Bauren-Kriege?
Narciss. Gnug, daß der Käyser, daß er es verdienet, glaubt.
Sil. Ja! wann den blöden Geist die Dünst vom Weine schwächen.

(Gehet ab.)

Narciss. Dis Wort soll dir den Halß noch brechen.

(Geht ab.)

Siebender Auftritt.

Calpurnia geht in Gedancken.

SUch in den Elysäer Feldern! = = =
Ja recht! in Gärten und in Wäldern,
Wächst doch kein Kraut, das strenges Lieben heilt?

Dennoch muß ich den Spruch erfüllen.
Und nach den Sternen gehn, um meine Gluth zu stillen.

(Wil abgehen / Callistus aber kömmt ihr entgegen / und hält sie auf.)

Achter Auftritt.

Callistus, Calpurnia.

Call. CAlpurnia! wiltu mich nicht anhören?
Calp. Was zweiffelstu hieran?
Call. Ich fürcht, daß Wanckelmuth dein Hertze möcht verkehren:
Calp. Was schadet diß? weil ich dich doch anhören kan:
Call. Ich wil nicht nur gehört: nein! auch erhöret seyn.
Calp. Was fällt dir denn zu sagen ein?
Call. Diß, daß zwey Sonnen dir in dem Gesichte prangen;
Daß Lilgen auff der Brust, und Rosen auf den Wangen
Mit höchster Anmuht blühn;
Granaten aber auff den Purpur-Lippen glühn.
Calp. Ich bleib auffs höchste dir für diesen Ruhm verbunden;
Call. Ich will noch weiter sagen:
Daß meine Seel empfindet Todes-Wunden;
Die deine Schönheit mir geschlagen:
Daß ich in diesem Feur, wie Semele, verbrenne,
Und für der tollen Gluth gantz keine Rettung kenne.
Calp. Wiltu noch ferner sprechen?
Call. Ist diß nicht gnug? Calp. Für mir nur gar zu viel,
Besinn dich aber wol auff dein gestecktes Ziel!
Call. Grausahme! Kanstu denn nicht meinen Wunsch verstehen?
Calp. Fällt dir nichts ferner ein,
So spar es biß zu einer andern Zeit;
Vielleicht wird dann dein Mund beredter seyn;

(Gehet ab.)

Neunter Auftritt.

Callistus allein.

GRausame; wiltu dich so eilig mein entbrechen;
Verkehrt sich meine Freud
So schnell in Hertzeleid;
Wil die verschwundne Lieb so tieff die Seele kräncken?
Der nichtes übrig bleibt, als nur das Angedencken.

Aria.

Aria.

Holdes Feuer, schöne Gluth;
So mit süssen Flammen spielet,
Und auf Lust und Freude zielet;
Ach! wie süß wär deine Wuth,
Wann dein Tacht,
Keine Nacht,
Und betrübt Erlöschen kennte;
Oder, wenn er ja verbrennte,
Sein Gedächtniß auch verschwünde,
Und wie du,
Stille Ruh
Und ein ewges Ende fünde.

(Geht ab.)

Zehnter Auftritt.

Messalina kömmt eilig gegangen, Narcissus läufft ihr nach.

Narciss. Fleuch nicht, geliebte Käyserin!
Laß doch den schnellen Fuß ein Augenblick nur stehen:
Mess. Verwegner! laß mich gehen.
Narciss. So giebstu mich dem Tode hin?
Mess. Ich werde nie nach deinem Leben trachten.
Narc. Und dennoch läst du mich in Höllen-Pein verschmachten!
Mess. Wie! Ungestühmer, weist du nicht
Daß ich dem Claudius als Eh-Gemahl verpflicht?
Narc. seitw. (Bald solt mir die Gedult zerrinnen.)
Mess. Und daß der, so dis ewge Band zerbricht,
Sein Leben hat verlohren?
Narc. trotzig. So wäre Silius schon längst zum Strick erkohren.
Mess. (O Himmel!) Narc. (Sie erschrickt; die Scham deckt ihr Gesicht: vor sich.
Nur Muht! der Kühnheit fehlt ihr Unterfangen nicht.)
Zur Mess. Warum soll Blitz und Brand auf meinen Scheitel krachen,
Wenn andere bey Freuden-Feyren lachen?
Mess. à p. (Ach weh! was soll ich sagen?)
Zum Narc. Du thust zu viel, wenn du mich wilt verklagen.

Das mächtige Geschick
Theilt aus, nachdem es will, so Glück als Unglück.

(Gehet ab.)

Eilfter Auftritt.

Narcissus allein.

Aria.

NOn posso credere,
Che sia si rigida
Tanta Beltà:
Voi scherzate
Labra amate
Se v'armate di fiertà.

Ich kan nicht glauben, daß eine Schönheit so grausam sey. Ihr schertzet nur, geliebte Lippen, wenn ihr euch mit Widersinn bewaffnet.

Da Capo.

Ich merck es mehr denn gar zu wohl,
Ich würd in meiner Liebe glücklich seyn,
Riß Silius mir nicht den ersten Grund-Stein ein.
So schwer ich dann, daß er noch heute sterben soll!
Der Käyser kommt gar recht.

Zwölfter Auftritt.

Claudius, Pallas, Narcissus.

Aria.

Claudius. SElbst der Sonnen güldner Krantz,
Bleicht für unsrer Krohnen Glantz:
Alle Welt lernt sich zu bücken,
Und zu drücken,
Wann wir unsrer Waffen Macht,
Zu den stoltzen Gräntzen bracht.
Selbst der Sonnen ꝛc.

Pallas. So ists! Des Käysers Blitz fängt alle Lorbern weg,
Die Julius erwarb und die August erlanget;
Die Welt ist viel zu klein zu seiner Thaten Zweck;
Rom zählt die Siege kaum, womit der Käyser pranget:

Satur-

Saturnus güldne Zeit,
Ist gegen dieser Bley, und schlechter noch als eysern,
Ruh, Wollust, Reichthum, Freud,
Hat nie bey allen Käysern
So wie anitzt geblüht.

Narc. Diß ist ein Schattenwerck, das zwar das Auge blendet,
Doch nicht vergnügt ein edeles Gemüth.

Claud. Sag dann das Ziel, wo unsre Lust sich endet.

Narc. Schau nur dein Eh-Bett an:

Claud. Das Ros' und Liljen krantzen?

Narc. Ja! Wenn ein andrer kan
Besuchen deine Grantzen.

Claud. Der Messalinen Geist ist viel zu groß dazu:

Narc. Offt sucht ein Adler in den tiefsten Thälern Ruh.

Claud. Sie liebt mich gar zu sehr.

Narc. So siehestu denn nicht die trotzigen Geberden,
Damit sie dich verächtlich schauet an?

Claud. Wer ist denn immermehr,
Der täglich einerley Geberden führen kan.

(Gehen ab.)

Dreyzehnter Aufftritt.

Der Schau-Platz stellet vor die Elisäischen Felder, ꝛc. allwo Dido, Medea, Hero, Leander &c. in stiller Ruhe zusammen seyn.

Aria tutti.

Schönes Feld, beglückter Ort!
Wo beym heitern Frühlings-Wetter
Zefyr durch die Myrthen-Blätter
Spielend rauschet fort und fort;
Süsser Ort, du Grab vom Leyde,
Stetes Wohnhauß stiller Freude,
Aller müden Seelen Port;
Schönes Feld, beglückter Ort!

Vierzehnter Auftritt.

Calpurnia auf einen Wagen kommt herunter.

Ihr seelge Schatten,
Verzeiht mir, daß mein Schmertz
Sich wil mit euren Freuden gatten.
Das rauhe Schicksaal treibt mich euch zu fragen:
Wie ich von Lieb und Pein befreye Seel und Hertz?

Dido. Das können wir nicht sagen:
Der Liebe Tempel ist nicht nur Lufft, Erd und Fluth,
Besondern selbst bey uns brennt ihre Gluth.

Hero. Und die Natur ist ihre Priesterin,
Die nicht nur Fleisch und Blut,
Besondern Seel und Geist ihr nimmt zum Opffer hin.

Dido. Aeneas lebt annoch in meinem Hertzen.

Medea. Die Seele glimmet noch von Jasons Schertzen:

Leand. Die kalte Fluth hat nicht,
Wie vor mein Lebens-Licht,
So auch der Liebe Gluth erträncket.

Hero. Ich spühr, daß Seel und Geist sich nach Leander lencket.

Calp. So hat des Lethens schwartze Fluth,
Nicht ausgelöscht der Liebe Feur und Gluth?

Tutti. Nein! Zeit und Todt sind viel zu stumpffe Waffen,
Der ewgen Lieb den Untergang zu schaffen.

Calp. So werd ich bey euch keine Hülffe finden!

Her. Le- Der Liebe Macht ist nimmer zu ergründen.
and. à 2.

Aria.

Calp. Wehet dann, sanffte Lüffte, gelinde:
Schicket die Winde;
Daß sie mich führen zurücke,
Zu suchen mein Glücke!

(Calp. fährt wieder davon.)

Tutti.

Schönes Feld, beglückter Ort!
Wo beym heitern Frühlings-Wetter,

Zefir

Zefir durch die Myrthen-Blätter,
Spielend rauschet fort und fort;
Süsser Ort; du Grab vom Leyde.
Stetes Wohnhauß stiller Frende,
Aller müden Seelen Port:
Schönes Feld, beglückter Ort!

(Tantz von einigen Geistern.)

Ende der ersten Handlung.

Anderer Handlung

Erster Auftritt.

Der Schau-Platz præsentiret den Viam Triumphalem vor der Stadt Rom, allwo eine Ehren-Pforte erbauet, wodurch der Triumphator Curtius Rufus nach dem Capitolio hinziehet. An beeden Seiten stehen einige Lust-Häuser mit Balconen besetzet, worauff Messalina, Silius, und einige ihrer Damen, auff der einem; Calpurnia, Narcissus, Callistus und Pallas, samt einer Menge Römischer Edelleute, auf der andern Seite stehen, und dem Triumph zuschauen.

Chor.

Ewigs Rom,
Laß deinen Glantz,
Uber alle Sternen steigen!
Was bestrahlt der Sonnen Krantz,
Muß die Knie vor dir beugen.

Dann

Dann das dir vermählte Glücke,
Schickt dir lauter Freuden-Blicke,
Und der Wolfahrt reichen Strohm.
Ewigs Rom!

(Tantz von Cavallirn.)

Anderer Auftritt.

Callistus, Calpurnia.

Call. Wiltu nicht zu erbitten?
Calp. Was aufgeschoben wird, ist ja nicht abgeschlagen,
Call. Hab ich nicht lang genug der Höllen Pein erlitten,
Des Tantalus Verdruß ertragen;
Wornach verhälstu mir der Liebe Lohn und Freud?
Calp. Erwart der rechten Zeit.
Call. Die Zeit bringt nach des Winters Kält,
Den Frühling in das muntre Feld;
In deinem schönem Angesicht
Weicht aber Eyß und Kälte nicht.
Calp. Liebstu so treu, als wie dein Mund verspricht,
So zähl mit Ungedult so Tag als Stunden nicht.
Call. Auff was verschiebt dein rauher Sinn
Denn unsre Heyrath hin?
Wenn nicht der Liebe Anmuths-Blüht,
Im Lentzen grüner Jahr ausschläget;
Ist niemand der da sieht,
Daß sie im Herbst des Alters Früchte träget.

Aria.

Ich muß dich dennoch lieben;
Speist deine Grausamkeit
Mich gleich mit Hertzeleid,
Und sucht mich zu betrüben:
Muß ich dich dennoch lieben.

(Gehen ab.)

Calp. Fahr wohl, ich muß jetzt ferner gehn.

Drit-

Dritter Auftritt.

Der Schau-Platz præsentiret den Käyserlichen Lust-Garten mit einem Spring-Brunnen.

Silius allein.

Allhier will mich die Messaline sehen;
Doch ach! wohin hat sie den schönen Fuß gesetzt?
Wo ist der Ort, da sie ihr Aug ergetzt?
Und wohin soll ich gehen?

Aria.

Tra queste care
Ombre gradite
Vengo a trovar
L' amato ben:
A lei ridite
Aure vezzose,
Le pene ascose
Del mesto sen.
Ma se si pente
D'aver mi amato,
A lei fia grato
Il morir almen.
Da Capo.

Unter diesen angenehmen und lieblichen Schatten komm, ich meinen geliebten Schatz zu finden. Saget ihr wieder, ihr angenehmen Lüffte, was für Schmertzen in meiner betrübten Brust verborgen: Aber wo sie bereuet, daß sie mich geliebet hat, so mag ihr wenigstens mein Tod angenehm seyn.

Wo aber, Silius, wo rennstu hin?
In was für Abgrund stürtzt sich dein verwehnter Sinn!
Solln Wollusts-Wespen dir den Purpur weben?
Und weiche Bluhmen dir den Sieges-Krantz abgeben?
Vermehrest du also den Glantz der alten Ahnen?
Sind das die Sieges-Fahnen,
Die du dem Jupiter zu Füssen denckst zu legen?
Weg; thörichte Vernunfft! Wo sich die Lieb will regen,
Da ist dein Schwatzen lauter Aberwitz;
Gesetzt; Es schlägt der lichte Blitz,

Mir schon nach meinem Kopff;
Gesetzt, ich werd zur Leichen:
Ich will dennoch nicht weichen!
Nein! Messalin ist mein,
Und Claudius muß sterben,
Und, eh die Sonn erbleicht, vor dieser Faust verderben.

(Besiehet das Bildniß.)

Aria.

Schöner Augen holder Brand,
Süsse Strahlen, heisse Blicke,
Ach! wie zieht ihr mich zurücke,
Daß ich selbsten mir entwandt.

Wie aber, daß der Schlaff mir will die Augen schliessen,
Gönnstu mir, Morpheus, nicht,
Daß ich die Strahlen schau, die aus den Augen schiessen?
Oder deutest du mir an;
Daß ich bald sterbend werd verlieren Geist und Licht?

Schöner Augen holder Brand,
Süsse Strahlen ===

(Schläfft ein.)

Vierdter Auftritt.

Claudius in Gedancken, Silius schlaffend.

Solt Messalina untreu seyn?
Solt sie dem Silius so Bett als Thron versprechen?
Nein, nein! es kan nicht seyn!
Sie liebt mich gar zu viel,
Er ist zu klug, um Eyd und Treu zu brechen.

(Silius redet im Schlaff.)

Es bleibt dabey! die Messalin ist mein.

Claud. Wie! Silius! was denckt dein träumend Hertz,
Soll Messalina deine seyn?
Wie! Silius, (Sil.) Ich wil den Thron betreten!

Was

Claud. Was für Schrecken, was für Schmertz,
Fühlet mein verwirrter Geist,
Den Furcht und Argwohn hin biß nach der Höllen reist!
Sil. Schöner Augen holder Brand.
(Claudius findet das Bildniß.)
Was find ich hie? mir ist das Bild bekandt.
Es ist der Messalinen! = = =
Verdammtes Bild, wilt du mir auch zum Argwohn dienen!
Sil. Auf dann! was säumest du! auf! stirb Tyrann!
(Springet im Schlaf auf / und läufft dem Claudius in die Armen / der ihn umhälset.)
Claud. Wie! mein Freund!
(Silius ganz erschrocken.)
(O weh! Ich bin verlohren!
Claud. Was ists, das deinen Schlaf so sehr verstören kan?
Sil. (Was habe ich gethan! was mach ich! ach! was fang ich an.
Claud. Wil noch der Schlaf dein Auge nicht verlassen?
Komm laß mich wachend dich, wie vor im Traum, umfassen.
Sil. v. sich. (Der Messalinen Bild ist in des Käysers Händen!)
Claud. Ich hab dich längst erkohren
Zur Bürgermeister-Würd, weil Tugend sich vereint,
Mit deiner Ahnen Glantz,
Man soll noch heute dir die blancken Beyle senden.
Leb wohl! und laß in Treu sich deinen Traum vollenden.
(Gehet ab.)

Fünfter Auftritt.

Silius allein.

Aria.

Schlafft ihr noch? bestürtzte Sinnen!
Träumstu noch? verwirrtes Hertz!
Treibet Morpheus mit mir Schertz?
Oder spinnt mein schlaffend Glück,
Mir ein wahres Ungelück,
Um ein Traur-Spiel zu beginnen?

Leb wohl! und laß in Treu sich deinen Traum vollenden!
Was wil der Käyser damit sagen?
Darffstu, bestürtzter Geist,
Noch darnach fragen?
Der Messalinen Bild verräht die gantze Sache:
Was Wunder, daß denn schon der Donner auf mich krache,
Und mich des Henckers Hand von Glied auf Glied zerreißt.
Doch nein! er hat mich ja zur höchsten Würd erhoben.
Das sind von Gifft und Rach ja schlechte Proben!

(Setzt sich wieder nieder.)

Schlafft ihr noch? bestürtzte Sinnen!
Träumstu noch? verwirrtes Hertz!

Sechster Auftritt.

Messalina kömmt von ferne, Silius.

Sil. vor sich. (O Ehrtzter Geist! du hast gesieget,
pringt auf. Nun Amor dir zum Füssen lieget:
Weg, Messalin! weg, eitle Wolluſt, weg!
Die Tugend ist allein des Adels Zweck,)

(Messalina erblickt ihn / und eilet auf ihn zu / ihn zu umfassen / worüber Silius gantz erschrocken zurücke tritt.)

Mess. Mein Leben und mein Licht.
Sil. (O weh!) Mess. Du Abgott meiner Seele,
Dem ich mein gantzes Hertz zum Opffer bringe.
Sil. (Was Müh, was Noth, daß ich mich zwinge!)
Mess. Antwortestu mir nicht?
Sil. Die Ehr schleußt meinen Mund!
Mess. Gereichts dir denn zur Schand,
Daß Messalina dir macht ihre Liebe kund?
Sil. Die an den Claudius vertrauet Hertz und Hand!
Mess. Der sie verstößt; Sil. Und noch mit Purpur kleidet.
Mess. Ha! wanckelbahrer Sinn, bin ich dir schon verleidet.
Sil. (Ach! wüste sie, wie ich mich heimlich quäle!)
Mess. Zerstäubt schon deine Treu, wie Spreu für leichten Winden!
Sil. Die Tugend lehrt mich diese Spur zu finden.
Mess. Bewegt dich nicht mein Bitten?

Es

Sil. Es kan nichts meinen Schluß zerrütten?
Mess. Mein Flehen? Sil. Ich bin taub. Mess. Mein Klagen?
Sil. (Ich muß mich ihrer nur entschlagen.
Die Flucht muß mich zum Uberwinder machen.)

Siebender Auftritt.

Messalina allein.

SO schlägt der grimme Blitz
Den Grundstein plötzlich ein,
Der meinem zerfallenden Glücke,
Ein Stütze solte seyn!
Wann das Verhängnis uns verdirbt durch seine Tücke;
Wozu ist Witz und Klugheit nütz?
Des Käysers Schmeichler sind die Feinde meiner Ruh;
Man hat mir längsten schon ein Fall-Brett auffgestellet,
Und ich geh von dem Thron dem schwartzen Kercker zu;
Und da ich diesem Schiffbruch zu entgehn,
Den Silius zum Ancker mir erwehlet;
Muß ich bestürtzet sehn,
Daß dieser Anschlag mir gefehlet!

Aria.

Se si potesse amar
Ma senza sospirar,
Che dolce e bel contento
Godrebbe mai un Cor:
Ma quel dover soffrir,
Tra palpiti e martir;
Fa che tiranno sia
Quel traditor d' amor.
Da Capo.

Wenn man, ohne zu seufftzen, lieben könte, was vor ein süsses und schönes Vergnügen würde solches nicht dem Hertzen seyn. Allein da man unter Angst und Hertzklopfen stets leiden muß, solches macht den verrähterischen Liebes-Gott zum Tyrannen.

Achter Auftritt.

Curtius Rufus, Messalina.

Curt. R. WIll mirs Elyser Feld in diesem Garten grünen,

Soll meiner Flora ich bey diesen Blumen dienen;
So wird mir dieser Ort,
Mehr als Elysa lieb, als Tempe heilig seyn.
Mess. Der's Käysers Hertz und Ohr nimmt ein,
Der findet selbst beym Strudel sichern Port.
Curt.R. Ich werde nicht des frohen Havens fehlen,
Wofern ich deiner Augen Licht,
Mir darff zum Faros wehlen.

Aria.

Curtius R. Piu vaga di quel volto,
Non vidi mai beltà:
A'l Sol nelle pupille,
E lampi à mille, à mille,
Spargendo og'nora và.
Da Capo.

Ich habe niemahls eine Schönheit gesehen, so angenehmer, als dieses Angesicht: Aus diesen Augen schiessen viele tausend blitzende Strahlen herfür.

Mess. vor sich. (Ich darff wol nicht,
Zu wegern mich erkühnen;
Schiffbrüchigen muß jedes Bret
Zum Ancker dienen.)

Neunter Auftritt.

Narcissus, Callistus und Pallas treten ein, und sehen, daß Messalina dem Curtius vergönnet, ihr die Hand zu küssen.

Curt. DU Venus unsrer Zeit,
Nimm doch das Opffer an
Das dir von mir wird zubereit:
Narc. Pall. Call. à 3. unter einander. (Daß sich die Käyserin so tieff vergehen kan!
Daß jedem Hertz und Brust steht offen!)
Mess. Stimmt Hertz und Mund bey dir stets überein?
Curt. Die That soll Zeuge meiner Worte seyn;
Narc. Pall. Call. à 3. (Und stürtzen dich ins Grabes Nacht hinein.)
Mess. Erwarte der Gelegenheit.
Curt. Was aber kriegt denn meine Treu zu Lohn?
Narc. (Den Scheiter-Hauffen.) {Pall. Call.} (Spott und Hohn.)

Die

Mess. Die Zeit wird Rosen bringen.
Narc. Pall. Call. à 3. (Und Dörner, wenn dich wird der Höllen Pfuhl verschlingen.

(Messalina gehet ab.)

Zehnter Auftritt.

Narcissus, Pallas, Callistus gehen zum Curtius Rufus.

Narc. Bist so vergnügt? Was strahlt in deinen Augen
Für ein erfreutes Licht?
Curt. Dem, dem der Käyser hold, fehlt kein Vergnügung nicht.
Callist. Was für Genad erfreut mehr deinen Sinn,
Des Käysers, oder auch der schönen Käyserin?
Curt. vor sich. (Verdrießliche Frage?)
Zum Call. Der Vorwitz kan zu nichts als eignem Unglück taugen,
Und Schälsucht macht sich selbst die erste Plage.

(Gehet ab.)

Elffter Auftritt.

Narcissus, Pallas, Callistus.

Narc. Des Käysers Huld bläßt auff den stoltzen Geist.
Doch, wie der Blitz Colossen nur zerreist,
Der Bauer-Hütten schont,
So wird durch Feur und Schwerdt dein Hochmuth seyn belohnt.
Call. Des Käysers Gnaden-Sonne hat
Den schlechten Dampff empor gezogen,
Und ihn gekehrt in güldne Regenbogen:
Sein Glantz wird auch diß leichte Nichts verzehren,
Und bald in Wasser-Gallen kehren,
Wenn nur das Glück erst dreht sein Rad.
à 3. Last uns denn diese Schlang zernichten;
Und Messalinen suchen hinzurichten.
Narc. Was aber muß ich sehen!
O Glück, lästu mich so vergehen?

Zwölfter Auftritt.

Claudius und Messalina einander umfassend.
Vorige.

Aria

Claud. Mess. Eh solln des Himmels Kertzen,
Ewig Nacht und Schatten schwärtzen;
Ehe meine Lieb erbleicht.
Ehe soll das Rund der Erden
Von dem Wind zerstäubet werden,
Ehe meine Treue weicht.

(Messalina geht ab.)

Dreyzehnter Auftritt.

Claudius, Narcissus, Callistus, Pallas.

Narc. zu Call. und Pall. Last uns dem Käyser jetzt die Schuld entdecken,
Womit sich Messalina wolt beflecken!

Call. Pall. à 2. Du kanst den / Wer wil den Anfang machen:

Narciss. So hängt, O Käyser stets dein Sinn;
Nach Messalinen hin?

Claud. Sie ist, und bleibt der Zucker meines Lebens;
Die Crone meiner Burg, der Seelen einge Wonne;

Pall. zum Narc. (Schweig nur, du redest doch vergebens.)

Narc. zum Pall. (Verzagter!) zum Claud. Glaubstu dann,
Daß sie dir einig treu seyn kan?

Claud. Warum nicht? Pall. zum Narc. (Du wirst dich in Todt und Unglück stürtzen!)

Narc. zum Pall. (Laß mich!) zum Claud. Sollt wol ein Weib so feste Treue hegen,
Die nicht wär zu bewegen?

Claud. Von wem hat sich mein Bett des Eingriffs zu befahren?

Narc. zum Call. (Sprich du,) Call. (Fahr fort so wie du angefangen.)

Narc. zum Pall. (Entdeck den Silius.)

Pall. zum Narc. (Verklag den Curtius;)

Narc. (Was rührt es mich?) Pall. (Was gehts mich an?)

Call. (Was solt ich ihren Untergang verlangen?)

Claud. Die Schälsucht ist ein tödlich Gifft,
Das meist nur neidsche Hertzen trifft.

(Geht ab.)

Wann

Pall. Narc. Call. Wann du nicht sprechen wilt,
einer zum andern. Laß uns die Mühe sparen.

(Gehen erzürnet von einander.)

Vierzehnter Auftritt.

(Der Käyserliche Vorhoff.)

Calpurnia, Silius.

Sil. v. sich (Gedancken! mehrt doch nicht mein Leiden,
Ihr seyd ja Kinder meiner Seelen,
Was wollet ihr denn eure Mutter quälen?
Gedancken mehrt doch nicht mein Leiden.)

Calp. (Er scheint verwirrt,)

Sil. (Ich weiß es wol; daß ich mit Messalinen
Verbanne, was mir kan zur Freude dienen.
Doch muß ===== Calp. Kan dieser Ort,
Wo tausend Blumen grünen,
Allwo die Nachtigal nach ihrem Buhlen girrt,
Wo Zefir mit den schlancken Blättern spielet,
Ja! alles was du siehst, auff Lust und Liebe zielet,
Nicht rühren dein gantz unempfindlich Hertz?

Sil. Calpurnia, verzeih, das holde Lieben
Wird vom Geschick in unsre Seel geschrieben.
Ich weiß, daß deiner Schönheit Glantz
Des güldnen Apffels, mehr als Venus, würdig sey:
Dein Freundlich-seyn verdient den Sieges-Krantz.
Doch aber ===== (Calp. vor sich.) (Ha! Verdruß!)

Sil. Ich kan nicht! (Calp. vor sich.) (Ach! daß ich dis hören muß!)

Sil. Der Himmel leg dir grössers Glücke bey!

(Geht ab.)

Funffzehnter Auftritt.

Calpurnia allein.

Wolan denn, soll dein Trotz mich lehren,
Daß gifftge Schlangen taub, daß Felsen nimmer hören;
So soll die Rach dich unterweisen,
Daß wer Verliebte schimpfft, der rühr ein glüend Eisen.

Aria.

La speme di vendetta,
Gia brilla in mezzo al sen:
Tesifone spietata,
Quest' anima adirata
Inebria di velen.

Die Hoffnung zur Rache blitzet schon in meiner Brust: Du grausame Tesifone mache diese erzürnete Seele vom Gifft truncken.

Da Capo.

Sechzehnter Auftritt.

Narcissus, Messalina.

Narciss. Ists möglich, daß dein Aug von milden Thränen fliesset,
Da Grausamkeit in deiner Seele wohnt,
Und heisse Treu mit kalten Undanck lohnt?

Mess. Die saltze Fluth die sich ergiesset,
Sucht deine schwartze Gluth
Zu dämpffen und, wo möglich, zu ersticken.

Narc. Zu dämpffen? Sag vielmehr sie zu erquicken.

Mess. Könnt ich sie löschen, spahrt ich nicht mein Bluth.

Narc. Vielleicht dem Silius den Purpur drein zu färben?

Mess. Weist du, mit wem du redest?

Narciss. Weistu, daß dich der Käyser stürtzen kan?
Und daß er meine Wort, hört wie Oracul an?
Wiltu dich nicht bezwingen,
Soll dich mein minster Winck ins Unglück bringen.

Aria.

Mess. D'un amante ch'e geloso,
Il Sembiante men vezzoso,
Fa parer la gelosia:
Per che viene allor su'lviso,
Egli toglie il vezzo e'l riso,
Il timore, che il suo bene
Piu fedele a lui non sia.

Die Eyfersucht stellet das Antlitz eines eyfersüchtigen Liebhabers weniger angenehm für: Denn die Furcht, daß ihm sein Geliebtes nicht getreu sey, steiget ihm ins Angesicht, und benimt ihm alle Freundlichkeit.

Da Capo.

(Geht ab.)

Sie-

Siebentzehnter Auftritt.

Narcissus.

Groß-mühtger Geist! wer kan dich hassen?
Wer kan dich, edle Seele, lassen?
Nein! Nein! Narcissus, nein!
Die Messalina muß stets angebethet seyn,
Ob gleich ihr Felsen-Hertz
Dir nichts verspricht, als immer neuen Schmertz.

Aria.

An dem Marmor ihrer Wangen,
Hat die Lieb den Pfeil gewetzt;
Womit durch ein heiß Verlangen,
Meine Seele tieff verletzt.
Aber, die geliebte Wunden,
Haben selbsten mich verbunden.

Ende der andern Handlung.

Dritter Handlung

Erster Auftritt.

Der Schau-Platz præsentiret **das Käyserliche Vor-Gemach nebst der** Messalina **Zimmer.**

Messalina **kömmt aus der einen Thür heraus**, Silius **gehet unten an der einen Seiten**, Narcissus **an der andern Seiten heraus, ohne einander zu sehen.**

Aria à 3.

Nein! ich weiß nicht was ich will!
Schertze, liebe, schmeichlend Glücke;

Oder brauch auch deine Tücke;
Ich wil dir stets halten still:
Dann ich weiß nicht was ich will!
Wiltu mir Vergnügung geben;
Oder auch mir widerstreben;
Beydes ist mir gleich so viel,
Denn ich weiß nicht was ich wil!

Anderer Auftritt.

Messalina und Silius erblicken sich einander.

Mess. v. sich (Dort kömmt mein Ungetreuer an:)
Silius v. sich (Dort steht die Göttin meiner Sinnen:)
Mess. } O Liebe!
Sil. } O Tugend! } Was soll ich beginnen?)
Mess. (Mein Hertz! gesteh es nur, du kanst ihn doch nicht hassen:)
Sil. (Vernunfft! ergib dich nur, du kannst sie doch nicht lassen:)
Mess. (Schwindt denn mein Zorn.) Sil. (Weicht die Beständigkeit;)
Mess. Sil. (In einem Augenblick der Wangen Lieblichkeit?)
(Silius geht zur Messalina.)
Liebwehrtste Käyserin! Woferne Reu und Leid,
Begangne Schuld aussöhnen kan =====
(Messalina drehet ihm den Rücken zu / und wil ihn nicht ansehen.)
Sil. v. sich. (Ach weh! Sie zeiget nichts als Grausamkeit!)
zur Mess. Des Himmels Ruhte schont, die sich mit Leid bedecken;
Der Sonnen Antlitz will nicht ewge Nacht verstecken;
Wie wiltu, Göttin, dann und Sonne meiner Seelen,
Mit ewgen Zorn, mit ewger Wolck mich quälen?

Aria.

Era meglio disperarmi,
Bella ingrata, che lasciarmi
Una speme, ch'or m'inganna:
S'io sapeva i mali miei,
Non direi, che ingrata sei,
Ne saprei, che sei tiranna.
Da Capo.

(Messalina weicht immer zurücke.)

Es wäre besser, daß ich in Verzweiflung gerahten, du undanckbare Schöne, als daß du mir einige Hoffnung gemacht, welche mich anjetzo betrieget: wenn ich mein Unglück gewust hätte, so würde ich nicht sagen, daß du undanckbar, und eine Tyrannin seyst.

Du

Sil. Du schweigst! ach wiltu ja den Felsen ähnlich seyn?
Ist dann dein Hertz Porphier, dein Auge Marmor-Stein;
So laß dir doch die Sprach gefallen;
Und schleuß, Hartnäckige, nicht die Corallen-Lippen!
Die rauheste Felsen, die wüsteste Klippen
Antworten fragenden mit hellem Wiederhallen!

(Messalina mit verächtlichen Geberden.)

Mess. Die Ehr schleußt meinen Mund!
Silius. Wem fleckt der Liebe himmlisch Band?
Mess. wie vor.) Die, die am Claudius vertrauet Hertz und Hand.
Sil. Der schon sein Aug an Agrippinen weidet;
Mess. wie vor.) Und mich annoch mit Purpur kleidet!
Sil. Mag schnöder Aussen-Schein die Augen ihr verbinden?
Mess. wie vor.) Die Tugend lehrt mich diese Spur zu finden.
Sil. So wilt du mich mit Kummer überschütten?
Mess. wie vor.) Es kan nichts meinen Schluß zerrütten!
Sil. Nicht deine Reu anhören?
Nicht ∴ Mess. Ich bin taub. Sil. Zerstöhren
Das Lust-Hauß meiner Freud?
Mess. Ich muß!

(Silius fällt ihr zu Fusse.)

Ach Göttin! laß den Zorn verschwinden;
Laß das schon sterbend Hertz den letzten Trost empfinden,
Daß es in deiner Gnad das letzte Klopffen regt:

(Messalina siehet ihn freundlich an / worüber Silius kühner wird / und ihr um die Füsse fällt.)

Daß der schon fliehend Geist den Vorzug mit sich trägt,
Daß er für deinem Fuß den matten Cörper läßt,
Und ∴ Mess. Silius! du bist mir stets zwar lieb geweßt;

(Silius fällt gar zur Erden / Messalina richtet ihn auff.)

Und da das grimme Glück sich über mich erhitzt,
Des Käysers Wanckelmuth mir nach dem Haupte blitzt;
Hab ich dich ausersehn zum Ancker meines Lebens,
Dein edles Hauß gewählt zum Haven meiner Ruh.
Wo aber ich gefehlt, und wo ich hoff vergebens;
Schließ ich für dir mein Hertz, so wie die Lippen, zu.

Dritter Auftritt.

Calpurnia, Callistus, Narcissus treten ein; ohne daß einer den andern siehet. Vorige.

Sil. VOm stehet mir zu Dienst, der Adel zu Geboth,
Und auf mein Wincken wird das Lager sich gleich rühren;
Diß alles schirmt dich vor Gefahr und Todt!
Calp. Call. Narc. v. sich. (O Himmel! was muß ich verspühren!)
Mess. So glaube auch! mein Leben!
Daß dieses Hertz dir ewig bleibt ergeben!
Calp. Call. Narc. (Was muß ich hören?)
Calp. (Ists Messalin, die Silius wil ehren?)
Narc. (So wil doch Silius mir meinen Vorsatz stöhren!)
Sil. Versichre dich, mein Licht!
Calpurnia, so schön sie immer ist,
Bewegt mein Hertz durch ihre Reitzung nicht;
Calp. (Treuloser Plaudrer der du bist.)
Call. (Nun kenn ich endlich den, der mir im Licht will stehen:)
Mess. Und des Narcissus Brust soll mir ans Hertz nicht gehen;
Ob er auffs Käysers Gnad gleich grosse Schlösser baut,
Und durch sein Dräuen mich sich zu bezwingen traut.
Narc. (Verdammtes Weib, dein Fall ist dir schon nah!)
Mess. Empfang dann diese Hand,
Noch eh der Tag sich endet,
Soll unsre Heyraht seyn vollendet.
Sil. Vergnügtes Band! ∴∴

(Calpurnia / Callistus / Narcissus brechen loß / und fallen mit Degen den Silius Calpurnia mit einem Dolch die Messalina an.)

Alle. Eh soll dein Blut die Erde färben.

(Erschrecken aber / wie sie einander sehen.)

Wie ∴∴∴

Sil. zieht vom Leder. Der sich rührt, soll durch diß Eisen sterben.
Narc. Verräther! Calp. Schlangen-Bruht! Call. Untreuester der Erden!

 So soll des Käysers Bett von euch entweihet werden.

Vierdter Auftritt.

Der Käyser Claudius scheidet sie, nimmt die Messalina bey der Hand und führet sie weg.

Claud. Ihr irrt! Verwegene der Himmel steht uns bey;
Die Messalin ist keusch, und Silius ist treu!

(Gehet ab.)

Fünffter Auftritt.

Calpurnia, Callistus, Silius.

Calp. zum Sil. Sag! warum liebstu die Gefahr,
Und stellst dem Unglück dich zu einer Scheibe dar?
Call. zur Calp. Was macht dich Messalinen hassen?
Sil. Und warum wolt ihr mich nicht beyde sterben lassen?
Calp. z. Sil. Die Thorheit kiesst Gifft, wenn man ihr Nectar reicht.
Call. z. Calp. Der Wahnwitz kiest den Glantz, der eh' er scheint, erbleicht.
Silius. Der Eigensinn wil Oehl aus Felsen pressen.

Call. / Calp. / Sil. } So wiltu { nicht der fremden Lieb / dann mitleidend seyn / nicht zu plagen mich } vergessen?

Calp. Der Himmel zwinget mich. Call. Die Lieb schreibt mir Gesetze?
Sil. Das Schicksal webt mir eisern Todes-Netze!

Aria à 3.

Alle 3. { Ich kan es nicht absehn,
Wohin das Glück mich heisset gehn!

Calp. Mein Hertze will mit Lieb und Rache spielen;
Call. Mein Busen muß der Höllen Plage fühlen;
Sil. Mein Auge sieht nicht, wo es hin soll zielen;
Alle 3. Ich kan es nicht absehn.

Da Capo.

(Callistus und Silius gehen ab.)

Sechster Auftritt.

Calpurnia allein.

O mehr als grausams Hertze;

Bistu

Bistu nicht zu bewegen?
Den harten Stahl zwingt Feur und Gluth;
Den Diamant das laue Blut;
Die Felsen weichen Tropff und Regen;
Du aber bist nicht zu bewegen,
Mehr als grausahmes Hertze!
Doch Muht! Calpurnia, nur Muht;
Die blöde Furchtsamkeit erlanget keine Cronen,
Und einem schwachen Geist pflegt Amor nicht zu lohnen:
Drum Muht! Calpurnia, nur Muht!
Wer weiß was Glück und Himmel thut?

Aria.

Leichtfertiger Amor; was bildstu dir ein?
Wiltu ein Kind des Himmels seyn?
Bringest du doch nichts als Klagen,
Bringest du doch nichts als Plagen,
Noth und Zagen,
Ja der Höllen ärgste Pein!
Und doch wiltu ein Kind des Himmels seyn.
Leichtfertiger Amor, was bildstu dir ein?

Siebender Auftritt.

Der Schau-Platz præsentiret einen Garten auf dem Berge Aventino, nahe bey der Messalinen Vorwercke. Silius, und Messalina kommen auf einem Wagen, von Löwen gezogen. Vor ihnen her ist ein Chor Frauen, so Tambours, Zimbeln und allerhand Spiel haben, und damit tantzen. Hinter dem Wagen reitet Silenus auf einem Esel, um ihn her ist eine grosse Menge Satyren, mit krummen Hörnern, ꝛc. die schreyen, singen und tantzen.

Aria.

Aria.

Silius, Messalina und das Chor der Bachantinnen.

O! Evan Evoë!
Laß den edlen Safft der Reben,
Heut uns Freud und Wonne geben,
Daß die Trauer-Nacht vergeh!
O! Evan Evoë!
Laß durch deine süsse Gaben
Unsre rege Geister laben,
Daß Vergnügung bey uns steh!
O! Evan Evoë!

(Indessen steigt Silius und Messalina von dem Wagen / und wird selbiger weggebracht / folget die Entrée des Silenus mit seinen Satyren)

Aria.

Der Satyren und des Silenus.

Liebliche Tropffen, vergnüglicher Safft;
Balsam des Lebens und Nectar der Erden;
Süsseste Artzeney aller Beschwerden;
Die uns verhimmelte Frölichkeit schafft!
Laß sich die Kelter mit Ströhmen ergiessen,
Biß unsere Seelen in Süßigkeit fliessen!

Sil. So bleibt denn deine Treu
Mir ewig zu gethan?

Mess. Glaub! daß mein Hertz ein Felsen sey,
Den Sturm und Wind nicht regen kan.
Nimm diesen Ring, nimm diese Hand,
Zu meiner Heyraht Unterpfand.

Sil. Ich bleibe dir mein Leben,
In Ewigkeit ergeben.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1829989103/phys_0047
DFG

Aria.

Sil. und Messal.
Nichts soll unsre Hertzen trennen,
Welche Hymens Knoten bindt:
Ewig soll das Feuer brennen,
Das der Himmel selbst entzündt.

Chor der Bachantinnen und Satyren.

Lebet mit ewigen Knoten gebunden,
Glückliches Paar!
Venus heilt selbsten die liebliche Wunden,
Amor reicht Feuer zun Fackeln euch dar;
Lebet ꝛc.

(Der Auffzug geht ab.)

Achter Auftritt.

Narcissus, Callistus, Pallas, Calpurnia treten von beyden Seiten ein.

Narc. Pall. HAbt ihrs gehört? Calp. Call. Habt ihrs gesehn?
Alle 4. Ach! Claudius, du must zu Grunde gehn!
Narc. Wie aber? Wollen wir in Schoß die Hände legen,
Nun auch der Pfeiler bebt, der unsre Wolfahrt stützt?
Call. Ein Schiffer sucht den Port, wann Sturm und Wind sich regen;
Pall. Wem hat Verwegenheit genützt?
Narc. Und wem hat Faulheit je den Purpur-Rock gewebet?
Kurtz! Messalina muß, noch eh es Nacht, verderben,
Der Silius soll sterben;
Und Agrippina sey ins Käysers Bett erhoben.
Call. Sie ist ihm allzu nah verwandt:
Rom und der Raht wird nie den Vorsatz loben.
Narc. Man tilge das Gesetz, man breche dieses Band.
Pall. Der Käyser kan nicht Agrippinen lieben.
Narc. Man muß durch Zauberey,
Durch frembde Wörter Krafft,
Und schwartzer Kräuter Safft,
Des Käysers Hertz zu dieser Liebe zwingen.
Calpurnia, du wirst das schon zu wege bringen.
Calp. Ich geh es ein:

Es

Alle. Es lebe Claudius, es herrsche Agrippine!
Es sterbe Silius, zusammt der Messaline!
Narc. Auff denn! nach Ostia, den Anschlag zu vollziehn.

(Gehet ab.)

Neunter Auftritt.

Calpurnia allein.

MEin Hertz, gehstu es ein;
Kanstu dich auch bemühen,
Des Silius Anklägerin zu seyn?
Die Rache saget ja! die Liebe saget nein!
Es weist mich Navius zu Feldern und zu Hecken;
Vielleicht kan Lieb und Lust in ihrer Wildniß stecken.

Aria.

Halt ein erregter Geist!
Du must dich nicht zu früh entschliessen;
Vielleicht kanstu noch einst geniessen,
Was dir die süsse Hoffnung weist.
Halt ein erregter Geist!

(Gehet ab.)

Zehnter Auftritt.

Der Schau-Platz stellet vor ein ödes Feld, allwo die Höhle der Erynnis.

Aria.

Eryn. DIß Schlangen-Haar, der Nattern Bruht,
Sind Zeugen der vergifften Wuth,
Die meine Seele nehret;
Das Feuer, das in meiner Hand,
Zeugt von dem unauslöschbarn Brand,
Der meine Brust verzehret.

Eilfter Auftritt.

Calpurnia **tritt ein.**

DUnckle Häine,
Hohle Steine,

Wo wilde Thier, wo Schlang und Drachen,
Ihr eine Wohnstatt machen,
Nehmt mich in eure Wüsten an!
Die Regungen, welche mein Hertze umfangen,
Sind grausame Monster, sind giffrige Schlangen,
Die selbst kein Hercules bezwingen kan.
Was aber kömmt mir dorten zu Gesicht?
O Himmel! leb ich? oder leb' ich nicht?

Aria.

Eryn. Ich bin der Liebe Meisterin,
Mein Gifft verdüstert Hertz und Sinn,
Und kehrt die Sonn in gräßliche Cometen.
Mein Odem löscht der Venus Gluth,
Und kehrt in Eiß das rege Bluht,
Um alle Lust und Freud zu tödten.

Calp. Hie werd ich vielleicht Rettung sehn:
Ich muß nur näher gehn.

Eryn. Zurück! zurück! wo du nicht wilt erbleichen.
Wird dich mein giffriger Othem erreichen,
So bistu lebend todt.

Calp. Mich treibt zu dir die höchste Noht,
Um bey dir Hülff und Raht für Amors Brand zu finden.

Eryn. Armseelige! du liebest was dich fleucht;
Und fleuchst, das was dich liebet:
Verlasse den, der für dir weicht,
Erwähle, was sich dir ergiebet;
Schau! meiner Fackeln schwartzer Dunst,
Vertilgt in dir die neue Flammen,
Und machet Platz der vorerwählten Gunst;
Denn Neid und Eifersucht theilt Lieb und Lust von sammen.

(Calpurnia steht gantz unbeweglich / der Mittlere Schau Platz schließt der Erynnis Höhle.)

Zwölfter Auftritt.

Calpurnia allein.

WJe wird mir? Ach! was will mein Hertze fühlen?

Ich

Ich spühr, daß alle Lieb zum Silius vergeht,
Und das Callistus mir betrübt für Augen steht?
Ja! Ja! die vorge Lust
Wil jetzt in meiner Brust
Mit neuen Flammen spielen;

Aria.

Holde Flammen,
Süsse Kertzen,
Brennt, ach brennt mit doppler Gluht;
Wolt euch gleich mein Geist verdammen,
Lebt ihr doch aufs neu im Hertzen,
Und entzündet Seel und Blut.
Holde ꝛc.

(Geht ab.)

Dreyzehnter Aufftritt.

Der Schau-Platz stellet einen Weinberg für in der Gegend der Stadt Ostia. Claudius, Curtius Rufus sitzen am Tische, und begehen die Wein-Lese.

Claud. Erlasset mich, ihr Kummer-reichen Sorgen;
Was uns der Abend spahrt, gewährt uns doch der Morgen.
Heut soll vergnügte Frölichkeit
Verkürtzen meine Zeit.

Aria.

Via, via, bugiardo bambino;
Vien vino divino.
Tu scacci l'affanno d'un misero cor.
Esser ben di vino onusto,
O che gusto!
Non so tanto il Dio d'amor.
Da Capo.

Weg! weg! du lügenhaffter Cupido! komm, du göttlicher Wein, du vertreibest allen Kummer des betrübten Hertzens: Wenn man wohl vom Wein beladen ist, o welche Lust! So viel Vergnügen giebt der GOtt der Liebe nicht.

Vierzehnter Auftritt.

Callistus, Vorige.

Call. Das Glück muß stets um unsern Käyser wachen!

Claud. Setz dich hieher; wo Lust und Freude lacheit;
Wo Bachus uns mit Trauben Safft ergetzt.
Calliſt. Der Käyſer wär den Göttern gleich geſchätzt,
Wenn nicht ein ſchwartze Wolck mit Finſterniſſen ſchreckte.
Claud. Wo kömmt das Unheil her?
Call. Aus Meſſalinens Eh! Rufus. Was hat euch die gethan?
Call. Mir nichts, dem Käyſer ſelbſt geht das Verbrechen an.
Claud. Der Argwohn hält offt Zwerg vor ungeheure Rieſen.
Call. v. ſich. (Der Käyſer will von nichts ſeyn unterwieſen,
Man muß auf beſſre Zeiten warten.)

Funfzehnter Auftritt.

Pallas vorige:

Pall. Durchlauchtigſter! vor dem die Sonn erbleicht,
Und aller Sternen Glantz beſchämt zurücke weicht;
Wie lange ſoll ein Weib dich höhnen?
Claud. Wem meinſtu? Pall. Meſſalinen.
Claud. Die ſelbſt die Gratien mit ihrer Anmuth kröhnen;
Calliſt. Die nicht das Waſſer reicht der ſchönen Agrippinen.
Rufus. Das mehr als albern Kind!
Calliſt. Die Roſe, die erſt aus der Knoſpe ſteiget,
Und in dem Frühling ſchon des Herbſtes Früchte zeiget!
Rufus. Bey der man nichts als ſchlaffen liebreitz findt;
Die mit den Tocken nur zu ſpielen weiß,
Und Aepffeln für den Kronen reicht den Preiß.

Sechzehnter Auftritt.

Narciſſus vorige.

Narc. Durchlauchteſter, wir ſind verlohren,
Der Silius iſt ſchon zum Käyſerthum erkohren.
(Claudius gantz erſchrocken/ſpringt auff.)
Claud. Was ſagſtu? Narciſſ. Meſſalin reicht heut ihm ihre Hand;
Und hat des Heeres Gunſt ihm gäntzlich zugewandt;
Ruf. Es kan nicht ſeyn ====
Narciſſ. (Hör! Rufus, hör! du biſt der Meſſalin ergeben:
Ziehet ihn bey Seit.
Sprichſtu nur noch ein Wort, ſo koſt es dir das Leben!
Ruf. v. ſich. (O weh!) was gehts mich an? laß ſie noch heut verderben!
vor ſich. (Armſelige Käyſerin! du muſt unſchuldig ſterben.)

Sie-

Siebenzehnter Auftritt.

Vorige. Calpurnia fällt dem Käyser zu Fuß.

Calp. REtt dich und uns, O Käyser, aus der Noth!
Claud. Ich bin schon lebend todt!
Calp. Es ist die Messalin dem Silius vertrauet;
Rom hat ihm schon die Ehren-Pfort gebauet,
Dadurch als Käyser er dem Capitol eilt zu.
Claud. Was! Silius? = = = = Was! Messaline? = = =
Was! Käyser? = = = = Was? = = = = Ihr Eh-Gemahl = = = =
Calp. Call. Was stehstu denn in Ruh?
Pall Ruf. Auff! daß das Capitol uns noch zur Rettung diene.
Claud. Was? Silius? was! = = = Messaline?
Bin ich noch Käyser? = = = = Was? was = = = = Messaline?

Aria.

Manca il suolo al passo errante,
Guardo gl' Astri e il Ciel s'ingombra:
Fuggo al mare, e secca e l'onda;
E'l chiude il cupo averno
Per che in seno io non m'asconda.
Da Capo.

Mein wacklender Fuß findet keinen festen Bodē. Ich sehe nach den Sternen, und der Himmel verfinstert sich. Ich fliehe nach dem Meer, und sein Wasser ist ausgetrocknet. Ja die Hölle selber schleußt ihren Rachen zu, damit ich mich nicht in ihr verstecken könne.

Alle. Auff! auff! und laß uns ohn Verweilen,
Dem Capitol zu eilen.

(Lauffen alle davon.)

Achtzehnter Auftritt.

Calpurnia, Callistus bleiben.

Call. hält die Calp. O fliehstu hin?
Calp. hält den Call. Wo eilstu hin? } à 2. Mein Leben!
Call. v. sich. (O Himmel! welche Lust!)
zu Calp. Brennt noch das vorge Feur in deiner Brust?
Calp. Es soll das gantze Meer nicht löschen diese Gluth.
Mein Leben! Lieb und Lust läst sich nicht immer zwingen;

Mit

Man sieht die Datteln zwar gar langsahm Früchte bringen;
Doch kan der süsse Kern das Warten leicht ersetzen:
Hinfort soll meine Gunst dich doppelt mehr ergetzen.

Aria à 2.

Calp. u. Call. Was der Frühling wil versagen,
Bringt der Herbst uns doppelt ein.
Wer da muß am Morgen klagen,
Kan am Abend frölich seyn.

(Gehen ab.)

Neunzehnter Auftritt.

Der Schau-Platz stellet den Tempel des Jovis Capitolini vor.

Chor der Priester.

DOnnernder Jupiter;
Dem dient aller Sternen Heer!
Wenn dein lichtes Wetter blitzet,
Bleibet Rom dannoch beschützet,
Und das Capitol gestützet.

(Indem der Priester opffert / findet er einige üble Anzeichen.)

Priest. Doch wie! was müst ihr, starre Augen, sehen?
Uns dräut des Himmels Schluß
Ein hartes Ungelück!
Eh noch die Sonne wird zu Golde gehen,
Fürcht ich! o Rom! daß nicht dein Haupt viel leiden muß!

Zwantzigster Auftritt.

Messalina und Silius kommen in den Tempel zu opffern, gehen bey den Altar, und Messalina wirfft Weyrauch in die Flammen.

Aria.

Messal. LEuchtender Flammen spielende Gluth:
Abbild der ewig-leuchtenden Sternen,
Laß mich erlernen,
Was für Verheissung der Himmel mir thut?
Leuchtender Flammen spielende Gluth.

(Wie sie den Weyrauch hinein wirfft / steiget ein schwartzer Rauch von dem Altar.)

O

Priest. O Weh! der Himmel dräut mit schwartzen Trauer-Fällen;
Der dunckle Dampf zielt auf ein Unglück hin.
Mess. z. Sil. Hingegen will sich Lust zu meiner Seel gesellen.
Sil. z. Mess. Ich bin vergnügt, wenn ich der deine bin.
Laß mir den Göttern gleichfalls Weyrauch streuen,
(Gehet zum Altar und streuet Weyrauch darauf.)
Vielleicht wird mich die muntre Flamm erfreuen.
(Es läßt sich noch ein viel dickerer Rauch sehen/ wie zuvor.)
Priest. Dein Hoffen ist umsonst! Du bist verlohren,
Weil schon dein Lebens-Kahn auf Syrt und Klippen rennt.
Mein Fürst, du bist zum Untergang erkohren!
Sil. zur Mess. Wenn mich der Himmel haßt,
Wenn mir die Erde fluchet,
Ja, Detnens Centner-Last
Mich gantz zu unterdrücken suchet;
Schreckt mich doch alles nicht,
So lang mir scheint der Liebe Freuden-Licht.

Aria.

Troppo fiera
E la tempesta,
Che molesta
Abbatte l'alma,
Ne più calma
Spera il Cor:
O morire per l'amante,
O la morte al regnante,
E la sorte mia miglior.

Das Ungewitter, so meine Seele niederschlägt, ist allzu heftig und wütend, und mein Hertz hat keine Stille mehr zu hoffen.
Entweder vor die Geliebte sterben, oder dem Käyser das Leben nehmen, ist wohl meine beste Wahl.

Da Capo.

(Geht mit der Messalinen ab.)

Ein und zwantzigster Auftritt.

Claudius, Curtius Rufus, Pallas.

Claudius kömmt gantz furchtsam gelauffen, und wil in dem Tempel eine Freystadt suchen.

Claud. Nimm, grosser Jupiter, mich heut in deinen Schutz,
Beschütz das müde Haupt vor meiner Feinde Trutz;
(Es erreget sich die gantze Versammlung.)

Priest. Was ficht den Käyser an?
Claud. Hat Silius bereits den Thron betreten?
Priest. Daß doch den Käyser Wind und Schatten blenden kan!
Claud. Wer schliesset mich in Ketten?
Priest. Kein Mensch; Claud. Wer wil den Dolch in dieses Hertze jagen?
Priest. Kein Römer wird so grossen Frevel wagen,
Der Käyser mühe sich die Götter zu versöhnen:
Ich bin gewiß,
Das Glück wird seinen Scheitel krönen.
(Claudius gehet gantz verschüchtert zum Altar / und wirfft mit bebender Hand Weyrauch ins Feuer.)

Aria.

Flatternde Funcken, unstetiger Brand;
Macht der erschrecketen Seele bekandt:
Ob des Himmels Donner-Keile,
Ob des Glückes Blitz und Pfeile,
Seyn auf meinen Kopff gewandt?
Machts der erschrecketen Seelen bekandt,
Flatternde Funcken, unstetiger Brandt!
(Es steiget eine lichte Flamme von dem Altar auff / worüber alles Volck frohlocket.)

Tutti. Glück zu der Himmel wacht,
Für unsers Käysers Heil, für seines Purpurs Pracht!

Zwey und Zwantzigster Auftritt.

Callistus kömmt mit der Leib-Wacht des Käysers.

Durchlauchtester! befürchte kein Gefahr,
Hie ist die treue Schaar,
Die Guth und Blut für ihren Käyser waget.
Claud. So ist doch Silius nicht auf den Thron gestiegen?
Call. Kein Mensch ist, der dir Treu und Huld versaget;
Das Capitol ist wohl besetzt:
Des Heeres Treu bleibt unverletzt,
Und Silius soll bald zu deinen Füssen liegen.

Drey und Zwantzigster Auftritt.

Narcissus führet die Messalina und den Silius an Ketten gefangen.

Narc. Hier ist die Nattern Bruht,

Die

Die Gifft und Mord geheget;
Und deren stoltzer Muht
Die gantze Stadt zum Auffruhr hat beweget.
Claud. Was trieb euch, Thörichte, zu diesen Vorsatz an?
Habt ihr von meiner Gnade nicht empfangen,
Was euch ein Käyser schencken kan?
Mess. Verzeih, O Käyser! mir:
Laß die erstarrte Zung, die sich nur nährlich reget,
Die Unschuld dir entdecken.
Der Undanck konte nie, mein edles Hertz beflecken;
Mich stürtzet nicht die rasend tolle Gier;
Und ein verbotner Brand
Nahm niemahls bey mir überhand:
Seit aber daß dein Aug nach Agrippinen sah;
War mein Verderben nah.
Wich nun mein Hertz von dir? So hastus selbst verkehret?
Ist Lieb und Treue weg? Du hast sie selbst erstickt,
Als der gantz neue Brand,
Mehr als die alte Funcken dich erquickt.
Claud. sieht den Narcissus gantz weichmütig an.
Die Aermste jammert mich.
Laß sie ∴ Narc. Was will der Käyser machen?
Will er mit Schlangen spielen,
Kurtzweilen mit den Drachen!
Mess. Hof-Heuchler: Sey getrost, du solt den Eifer kühlen,
Denn das verschmähte Lieben macht ∴
Ach! Käyser ∴ Narc. Reißt die Rasende von hinnen.
Sie ist beraubet aller Sinnen!
Claud. Wohin soll ich mich wenden?
Narc. Hastu nicht Schwerdt und Todt in Händen?
Claud. Es sey! sie sollen beyde sterben!
Curt. R. v. sich. (Bringt Tugend dann auch Straffen und Verderben?)
Claud. Doch wie! was kömmt uns zu Gesicht.

Vier und Zwantzigster und letzter Auffritt.

Parthenie die älteste der Vestalinnen, kömmt mit einem Gefolge der Ihrigen. Vorige.

Parth. Entschliesse nicht,

O Käyser! schliesse nicht, biß du dich wohlbedacht.
Ein schneller Tritt und Spruch hat offt den Fall gebracht.
Narc. Die That ist klar. Sil. Doch noch die Ursach nicht.
Narc. Kein Schminck versteckt der Mohren schwartz Gesicht.
Sil. Urtheile das von dir, was du von andern sagest.
Und denck, ob du nicht auch verbotne Liebe tragest
Zur schönen Käyserin,
Und weil du bist verschmäht, nun zielst auf Rache hin!
Claud. Was muß ich hören?
Narc. Daß nicht mein Stahl die trotze Brust durchdringt.
Sil. Verzagte trotzen dem, den man in Ketten zwingt:
Glaub aber, daß mein Hertz für keiner Marter zaget;
Parth. Es scheint, die Liebe spinnt meist dieses Unheil an:
Doch steht Monarchen mehr die holde Sanfftmuth zu,
Als Rache, Feur und Schwerdt.
Denck, daß auf diesem Eyß der klügste gleiten kan,
Wenn Schmeichler Motten sind,
Davon der Purpur wird verzehrt.
Es hat die Messalin zwar hart gefehlt;
Und Silius hat seinen Halß verlohren;
Doch ist Narcissus auch damit nicht loßgezählt:
Denn bey ihm ist der Basilisck gebohren,
Der diese Burg mit Gifft entsteckt.
Claud. Treuloser, haßtu mich verführet!
Hat deine Schmeicheley mich so betrogen,
Daß ich die Streng der Güte vorgezogen:
So fall auf deinen Kopff dein eignes Ungelücke.
Ihr alle, denen dieses nur bekant,
Sollt seyn aus Rom verbannt.

(Pallas / Callistus / Calp. fallen dem Käyser zu Fuß.)

à 3. Gönn den Verführten deiner Gnaden-Blicke!
Call. Calp. Die Eyfersucht hieß mich { den Silius / die Messalin } verklagen.
Narc. (So muß ich auf dem Fallbret gleiten,
Daß ich wolt andern zu bereiten!
So frißt das Blut durch Rost den Dolch, der es versprützet,
Weil Trug und List noch keinem je genützet.
Claud. Legt ihm die Ketten an;

Er

Er sterb. Daß jeder sich an ihm bespiegeln kan!

Parth. Nein! dieser Tag muß nicht mit Blute seyn befleckt,
Darinnen Rom das Ende der fünff Jahr
Mit höchster Freud begeht,
Und um des Käysers Haar,
Den holden Oel-Zweig flicht:

Claud. Mein Wille bleibt nach deinen Wunsch gericht.
Es sey die Messalin dir gäntzlich übergeben.
Dir, Silius, schenck ich das Leben;
Und will, daß du nach Africa hinziehest,
Als ein Stathalter dort zu leben.
Narcissus, hüte dich, daß du dich nicht bemühest,
Zu fördern fremden Fall:
Der andern Gruben gräbt, pflegt sie offt selbst zu füllen!

Sil. Mess. Parth. Narc. Call. Calp. Wir dancken deiner Gnad, und thun nach deinem Willen.

Aria.

Mess.

Piu dopo l'orrore
D'un fato sdegnato,
Si rende beato
L'affanno del Cor.
Quest' alma ch'un tempo,
Fu preda al tormento,
Or giunto il contento,
Va in bando il dolor.

Je härter mich das zornige Schicksahl verfolget hat, je glückseeligeres Ende gewinnt meine Pein. Indem mein Hertz eine Zeitlang der Marter zum Raub gediehen, so wird nun nach erlangtem Vergnügen der Schmertzen verwiesen.

Da Capo.

Call. Darff der gemeinen Freud nicht auch dein Knecht genieſſen,
Und die Calpurnien als Eh-Gemahlin küssen?

Claud. Sie sey dir anvertraut;

Alle. Leb selig, wehrtes Paar, leb selig, schönste Braut.

Parth. So kan des Himmels-Schluß
Das Ungelück, das uns von ferne dräuet,
Verkehren, daß es uns erfreuet,
Und mit Vergnügen kräntzen muß.
So kan heut Rom den frohen Tag begehen,
Und sich in Ruh und Friede sehen:

Schluß-Chor.

Alle. Jauchze du Königin mancherley Reiche,
Welche dir längsten die Kniee gebeugt:
Fürchte kein Wetter noch strahlende Streiche,
Weil deine Lorbeern vom Himmel gezeugt;
Dann weil die Sternen am Wolcken-Dach
gläntzen,
Müssen Rom ewige Siege bekräntzen.

E N D E.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1829989103/phys_0060
DFG

LBMV Schwerin 33
002 942 771

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1829989103/phys_0063
DFG

Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1829989103/phys_0064

DFG

Wort, so ich vernommen:
ch in den Elyseer Feldern ꝛc.
e ich nicht Leute kommen?
er verstecken.

Anderer Auftritt.

stus, Calpurnia im Verborgen.

Eyfersucht, treibt mich heraus,
as Pallast zu schaun bey dunckler Nacht,
Wanckelmuht schier halb verzweiffelnd macht;
nicht kan erfahren;
be weichen müssen?
auch nicht zu wissen.)
ich hin? Solln Gräber, Särge, Bahren,
, was dis mein Aug erblickt?
meine Lieb wird ehstens Staub und Grauß.
ausgedrückt.)
wie mannich tausend mahl
scher Mund die ewge Treu geschworen!
u sie nur gar zu bald verlohren;
ch in eine Höllen-Quaal.
and nicht länger hören,
r verstöhren.)

(Kömmt hinter dem Grabmahle heraus / und gehet geschwind vor dem Callistus über.)

Eyfersucht läst Witz und Sinnen blenden:
Glück, ja gar sein Leben enden.

(Callistus erschrickt / in Meynung / es sey ein Geist.)

wollen auch die Geister um mich irren:
, daß Menschen mich verwirren?
usspruch mehr denn gar zu wahr:
fersucht!
aß du bist der treuen Liebe Frucht?
mel-süß, du Höllen-bitter bist:
ner Baum so gifftge Aepffel bringen?
u wolt'st zu uns selbst vom Avernus dringen.